

Hartwährung Hartholz gegen das Erfrieren im Blackout

Welt, 06.10.2022, Don Alphonso

<https://www.welt.de/kultur/stuetzen-der-gesellschaft/plus241445287/Don-Alphonso-Hartwaehrung-Hartholz-gegen-das-Erfrieren-im-Blackout.html>

Bei 240 Euro für den Raummeter ist Brennholz die perfekte Anlagestrategie beim Abstieg in die Dritte Welt. Nach dem Winter ist das Geld durch den Kamin, aber der Brennwert war höher als bei Aktien, und kein Politiker macht einen wärmer.

Ich weiß nicht, womit sie heizen wollen. Atom wollen sie nicht, Gas wollen sie nicht. Wollen sie wieder mit Holz heizen?, fragte der damalige russische Präsident Wladimir Putin im Jahr 2010 in Bezug auf die Deutschen, und man darf annehmen, dass er diese Frage rhetorisch gemeint hat. Da kennt er uns Deutsche aber schlecht! Gestern bekam ich die Weihnachtszeitschrift vom hiesigen Gartenbaukonzern auf den Tisch, der auf 100 Seiten den Traum vom natürlichen Leben anpreist, und auf nicht weniger als 24 Seiten knistert das Feuerholz, es lodern die Flammen in den Kaminen, auf den Holzöfen wird gekocht, und an allen Ecken und Enden stehen Kerzen, die das Dasein in ein warmes, wohliges Licht tauchen. Wenn nicht gerade die großen Weihnachtsdekorationen mit ihren vielen Lampen warm machen – ja: Dann wollen wir offensichtlich zumindest nach Vorstellung der Werbebranche in besseren Vierteln tatsächlich mit Holz heizen.

Nun kann man natürlich sagen, dass Putin sich wie viele andere Vertreter linker Thesen irrt, und der Rückzug seiner Truppen in der Ukraine beweist hinlänglich, dass ihm realistische Einschätzungen nicht immer gelingen. Tatsächlich ist es gemeinhin so, dass in der Regel der kapitalistische Markt recht hat, und da ist bemerkenswertes zu vermelden, speziell, wenn man, wie im Westviertel üblich, sowohl einen Ofen als auch Depot hat, um ein Vermögen zu verheizen. Vor der Finanzkrise, Mitte 2007, kostete die Aktie der Deutschen Bank mehr als 80 Euro, und damit mehr als der Raummeter - bayerisch Ster - Holz Buche und Fichte gemischt. Nach der Finanzkrise, als Putin seinen Vorschlag machte, kostete der Ster schon über 90 Brüsseler Peseten, und für das gleiche Geld bekam man damals drei Aktien des Geldinstituts. Vorgestern war dann der Anteilsschein der Großbank, die früher die Deutschland AG finanzierte, schon für weniger als acht neuitalienische Europalire zu haben. Gleichzeitig verlangen die üblichen Halsabschneider in den Baumärkten bei nachlassendem Buchenanteil für den Ster 240 neuitalienische Europalire, und ich zerbreche mir schon heute den Kopf darüber, wie ich den Euro in drei Jahren nenne... „Glasperlensatzwahrung der chinesischen Kolonien“ vielleicht... aber egal. Fairerweise muss man auch sagen, dass die Deutsche Bank 2017 auf zwei alte Aktien eine neue Aktie ausgegeben hat, und ihre Aktionäre daher statt eines Blutdruckes von 300 jetzt mit 200 noch gut bedient sind.

Und trotzdem, wenn man 2007 erzählt hätte, dass man 15 Jahre später für ein Anteilspapier gerade noch einen Schubkarren voller Holzscheite bekommt, den man in zwei Tagen weggeheizt hat, hätte es niemand geglaubt. Holz ist ein nachwachsender Rohstoff, die Titanen der Weltfinanzierung jedoch sind es nicht, dachte man damals, und außerdem hatte man in der Regel beides: Aktien und Holz und obendrein noch Brennstoffe aus Putins Reich. Nachdem Letztere jetzt unsicher

sind, und, wie sich herausgestellt hat, die schönen, vollen und mit deutschem Geld bezahlten Gasspeicher gar nicht für deutsche Heizinteressen gefüllt sind, sondern für internationale Kunden, ist die Entwicklung nur logisch: Ein Land der Dritten Welt, in dem möglicherweise bald Menschen sehr frieren, weil die Regierung aus machtpolitischen Gründen nicht alle Hebel in Bewegung setzt, braucht nun mal keine Bank mit globalem Anspruch mehr. Burkina Faso und der Sudan kommen auch ohne Großbank aus. Das läuft dann alles mehr über Stämme und Beziehungen und Vorrechte: Jene deutschen Clans, die nun wieder auf Putins Holzvorschlag zurückkommen, sind die elitären Vorstädter in den Villen, die noch offene Kamine oder Kachelöfen haben, und diese gesellschaftliche Kaste spaltet sich nun auf in jene, die den vollen Marktpreis zahlen müssen, und die anderen Alteingeborenen, die noch vorkapitalistische Beziehungen haben und das Holz billiger beziehen. Jetzt werden manche vielleicht sagen, dass das schon immer so gewesen ist.

Aber der Unterschied ist erstens, dass sich an dieser Frage in den vergangenen 50 Jahren nicht das Erfrieren in einem Blackout entschieden hat, und zweitens das Holz früher nicht die Leitwährung war, weil man damals noch an die Werthaltigkeit der Großbank und des Euro glauben durfte. Und ganz ehrlich, es sieht momentan auch nicht so aus, als ob sich in kurzer Zeit etwas an dieser Entwicklung ändern würde: Solange Energie knapp bleibt, wird auch Holz teuer bleiben. Gerade haben die Saudis angeregt, auch die Ölexporte zur Preissteigerung zu nutzen, und Herr Habeck musste erstaunt registrieren, dass man in den USA tatsächlich kein Fallobst aus Bullerbü, sondern angebliche Mondpreise – vulgo: Marktpreise - für das knappe Gut Gas haben will. Es mag auch sein, dass man bei uns das Heizen mit Holz verbieten möchte: Nun, wenn dann auf dem Land in den Scheunen Schwarzmarktpreise aufgerufen werden, ändert das auch nichts am Gegenwert vieler Aktien, die man für die Notreserve bezahlen muss. Aber noch ist es nicht so weit, und wer weiß, wo er gutes und noch günstiges Holz bekommt, der behält das für sich. Soweit ist es schon gekommen. Das hatten wir im Westen seit der frühen Nachkriegszeit nicht mehr und müssen noch froh sein: Andere haben Heizungen, die beim Blackout gar nicht mehr funktionieren. Das ist wirklich schwierig, und man muss sich darauf verlassen, dass jene politischen Kader in Berlin, die die Situation mit erschaffen haben, das Problem schneller lösen, als ihren auf das grüne Wirtschaftswunder und Respekt für Dich wartenden Wählern die Zehen vereisen.

Nein, Gott bewahre, ich habe keinen Holzvorrat, dessen Preis ich mit solchen defätistischen Vorstellungen in die Höhe treiben möchte, gar nicht, und bitte, es ist auch niemand gezwungen, sich in den nächsten Wochen und Monaten bei Kachelmann die Vorhersage für Sonnenenergie und Windstrom in unseren Breiten anzuschauen. Ich mein, es gibt so viel Schönes, was man betrachten kann. Sonne, Wind, Inflation und Holzpreise tun ohnehin, was sie wollen, und wann und ob die Gaspreisbremse kommt und wie sie kommt, steht auch noch in den eisig funkelnden Sternen am kalten Herbstfirmament. Ich sage nur, dass man 2007 in der Frühzeit der Regierung Merkel jeden für verrückt erklärt und entmündigt hätte, der aus Angst vor dem Kältetod Holz im Wert von 100 Aktien der Deutschen Bank gekauft und dann im kommenden Winter durch den Kamin gejagt hätte. Aber genau das macht man heute, wenn man mit 3,5 Ster für ein mittelgroßes Haus mit einem ordentlichen Kachelofen für den Winter vorsorgt. Und es machen so viele, dass sich nicht nur der

Holzdiebstahl lohnt, sondern auch das gezielte Zurückhalten und Spekulieren: Mit ein paar abgehackten Bäumen, zerlegt von Leuten, deren Dialekt man nur als Einheimischer versteht, und dennoch begehrt von feinsten Kreisen, die vor drei Jahren noch mit ihren Kindern Plakate gegen das fossile Patriarchat malten.

So ist das nun mal in der Inflation: In manchen russischen Oblasten bietet man in Ermangelung von Geld nur noch fünf Kilo gefrorenen Fisch für jeden mobilisierten Soldaten, und bei uns begleicht man den Mangel an Gas mit frierenden Kindern in der staatlich kalten Schule, in der sie lernen, dass man sich auf niemanden und schon gar nicht auf die Obrigkeit verlassen darf. Man muss schon sehr zynisch sein, der daheim wartenden Mutter das Recht abzusprechen, den Nachwuchs nach den ungewohnten Entbehrungen mit einem warmen, knisternden Kamin zu begrüßen. Und auch, wenn dafür das Depot nicht mehr mit 2big2fail-Aktien angereichert werden kann, so ist das doch recht stilvoll, was man von den Blackout-Alternativen der alternativlos Abhängigen nicht behaupten kann. Momentan wird man noch schräg angeschaut, wenn der Bauer mit dem Traktor kommt, weil Holz das gleiche Vertrauen in die Regierung ausdrückt, wie früher vielleicht das Hamstern von Speck und das Abhören der als feindlich geltenden BBC. Aber die Feigheit von heute ist die kluge Vorsicht von morgen, und so rumpelt momentan bei uns fast jeden Tag irgendwo das Holz in die Garageneinfahrt. Wurmig und schlecht getrocknet bei den Anfängern, über deren Schlotte sich beim Anheizen hässlich-graue Rauchwolken bilden – schlauerweise übrigens während der „Tagesschau“, weil dann niemand aus dem Fenster schaut, und dann fallen auch die Kartons nicht so auf - und mit viel Buche bei denen, die ihre verwandtschaftlichen Kontakte spielen lassen.

Ganz Schlaue wickeln um Mitternacht ein Steinkohlenbrikett in Zeitungspapier, und haben davon am Morgen noch Glut: Solche Strategien lernt man nicht unbedingt auf der Privatschule, sondern mehr von der schlechten Zeit, aber der Kollege Eckert hatte gerade eine Berechnung der Deutschen Bank, die es bekanntlich wissen muss, dass die aktuelle Lage den Deutschen 25 Prozent Vermögensschwund in diesem Jahr bescherte. Damit ist das hier nur noch Jammern auf mittelhohem Niveau, und wenn das so weitergeht, wird auch 2023 keine ganz gute Zeit mehr sein, sofern man nicht gerade Waldeigentümer oder Teelichthersteller ist. Aber so ist das nun mal, viele Sicherheiten wie Renten, Lebensversicherungen, Anleihen und Aktien sind keine mehr, weil sie in Euro berechnet werden, und meine Silberkannen sind, wie Gold, schon noch etwas im Preis gestiegen - aber nur in absackenden Euro, und nicht gegen Dollar. Wissen Sie, früher sagte man, es heult sich leichter auf der Rückbank einer S-Klasse, und das stimmt natürlich. Genauso wird das jetzt auch sein. Es verzweifelt sich angenehmer an der warmen Ofenkachel über die Frage, wie man jetzt noch sein Geld investieren soll, während die Tomatensuppe köchelt, als an der metallischen Fernkältheizung bei der Frage, wo man nun seine Raviolidose aufwärmen soll.

Man sieht also, die Entwertung des einen, früher sehr beliebten Assets zugunsten eines anderen Assets, das am Ende genauso weg ist, nur halt unter Hinterlassung von Wärme, entbindet die Gesellschaft nicht von Klassenunterschieden, die sich auch einprägen werden. Ich persönlich halte es für einen fatalen Fehler, die Menschen jetzt schon auf brutale Härten einzustimmen, indem man ihnen Angst um die Existenz macht: Man sieht an den Holzpreisen, dass diese Erkenntnis bereits seit

Monaten kursiert und uns jetzt spaltet in jene, die eine individuelle, autonome Lösung haben, und jene, die sich auf Politiker verlassen müssen. Auf Politiker, die nicht verhindern konnten oder wollten, dass wir eine Flucht von Kapital ins Holz haben. Brennholz! Heimisches Holz, das zu Asche und Staub wird! Anno Domini 2022! Nach 200 Jahren industrieller Revolution und Mangos aus Übersee! Glauben Sie mir, wenn wir nicht gerade draußen auf der Terrasse junge Igel durchfüttern würden, die in Ruhe ihr Katzenfutter in Gelee – und kein Trockenfutter mehr – essen wollen, würde ich beim Schreiben dieser Zeilen gern die Glasfront öffnen und unartikuliert in die Nachtluft schreien. Weil es so absurd ist. Und gleichzeitig absolut richtig und logisch.

Und an diesen Zwiespalt des Absurden als absolut Richtigen wird man sich gewöhnen müssen. Es ist eigentlich falsch, im Auto zu übernachten, wenn man eine Wohnung hat, aber sollte bei uns tatsächlich ein Blackout kommen und kein Holzofen vorhanden sein, wird so ein Benziner oder Diesel mit laufendem Motor über etliche Stunden hinweg die private kleine Wärmestube – und bitte, das geht, ich habe im Erdbebengebiet gearbeitet, da sah es so aus, wie es bald bei uns aussehen wird, in der ersten Zeit haben viele in den Autos übernachtet. Genauso falsch ist es zu glauben, dass ein knappes Gut besser verfügbar wird, wenn man es mit Steuer- oder Schuldenmilliarden aufkauft, und sich dabei dem Verkäufer noch als Getriebener präsentiert, der keine andere Wahl hat – aber genau das wird mit dem angeblichen Doppel-Wumms der versprochenen Gaspreissenkung getan. Und es ist sicher auch falsch, in Zeiten wie diesen das Geld zu horten, indem man im Supermarkt nur noch die Sonderangebote kauft, und das gesparte Vermögen, das in keine sinnvolle Anlage mehr fliehen kann, von der ganzen Wucht früherer Gelddruckerei ruinieren lässt – und trotzdem bleibt vielen in Vorahnung noch höherer Kosten nichts anderes übrig. (Sogar als Journalist.) Ganz ehrlich, wenn man sich dieses drohende Gesamtproblem anschaut, ist so ein loderndes Holzsplitter im Ofen sogar bei diesen Preisen noch eine sehr erbauliche Sache. Also, relativ betrachtet. Und es ist auch genug Holz da, dass man nicht gezwungen wäre, Möbel zu verheizen, wie in der ganz schlechten Zeit.

Das ist doch positiv. Außerdem lehrt die Erfahrung aus früheren Gesellschaftsbrüchen, dass mit dem Niedergang einzelner Länder die Bevölkerung abwandert, wie man das momentan auch in Afghanistan schon sieht. Dadurch liegen dann nicht mehr benötigte Flächen oder gar Industrieareale brach, die sich anschließend die Natur wieder holt. Und wer es lang genug aushält, ist abgehärtet und kann dort nach ein paar Dekaden wieder mehr Holz schlagen, ohne dass ihn jemand davon abhalten oder Geld für die Rodungsarbeiten verlangen würde. Das war bei uns schon nach dem Abzug der Römer so, nach den Ungarneinfällen, nach der Pest und nach dem 30-jährigen Krieg: Auf die Natur und das Naturprodukt Holz ist eben noch Verlass, wie auch auf den steten Wandel der führenden Industrienationen. Mal ist man vorne und schwimmt im Wohlstand, mal hat man auf die falsche Strategie gesetzt und wird, wenn einem nicht schnell eine dauerhafte Lösung einfällt, abgehängt. Schwierig ist es natürlich in früheren Zeiten gewesen, wenn man nicht an das Brot der Bürger dachte, und heute, da wir die Produktion der Grundnahrungsmittel so einigermaßen in Griff haben, mit der Energie, dem Brot des Industriezeitalters. Was unsereins mit dem Holz gerade macht, ist übertragen ein

wenig wie das festliche Fasanenessen in Zeiten der Hungersnöte des 17. und 18. Jahrhunderts: Eine kleine Schicht kommt trotzdem gut durch.

Aber der großen Masse hat es früher nicht gereicht, wenn man ihr von der Tafel weg erklärt hat, dass sie falsche Ansprüche an den Grundbedarf für Hirsebrei hat. Nach zwei Monaten bei maximal 18 Grad werden nach meiner bescheidenen Meinung auch Fragen gestellt, ob so eine solide Grundlast nicht besser als die erzwungene Angebotsorientierung wäre. Und wie schon in den Epochen der vorindustriellen Holzheizung ist das Versprechen, dass es irgendwann besser wird, wenn man nur genug Buße für früheres Fehlverhalten tut, die Ansprüche reduziert und an die Energiewende glaubt, bei echter Not nicht zielführend: Das Auftauchen von Propheten, die verkünden, man könnte doch die Akkus der E-Autos als Speicher in der Dunkelflaute vergesellschaften, zeigt recht schön die notgedrungene Zuwendung zu esoterischem Sektendenken in einer menschengemachten Endzeit.

Angesichts solcher Experten kaufen die einen noch schnell ein Ster Holz zur Sicherheit und die anderen – ja. Denen wird man eine Weile immerhin sagen können, dass es den russischen Soldaten noch schlechter geht. Und was man halt so macht, wenn man nicht so langfristig wie andere plant, die in etwa wissen, wie viel Holz sie bis April im schlimmsten Fall brauchen werden, und dass eine Aktie nur sehr kurz beim Verbrennen wärmt.